

in Verbindung



diakonie stetten

Ausgabe 28 / Januar 2009

mit Freundinnen und Freunden der Diakonie Stetten



„Die Gott lieben werden sein wie die Sonne, die aufgeht in ihrer Pracht“

Ein Mosaik für den Andachtsraum: Das Kunstwerk setzt sich aus vielen einzelnen besonderen Teilen zusammen, so wie auch das Kunstwerk unseres Lebens und wie die Liebe Gottes ... (lesen Sie hierzu auf Seite 3/4)

Liebe Freundinnen und Freunde der Diakonie Stetten,



sehr herzlich grüße ich Sie im neuen Jahr! Ich hoffe und wünsche Ihnen, dass für Sie 2009 gut begonnen hat und Sie gestärkt und mit neuer Kraft ins neue Jahr gehen können.

Nun sind die Feiertage schon wieder vorbei und der Alltag ist mit all seinen Anforderungen wieder eingeleitet. So manches, was uns im vergangenen Jahr beschäftigt hat, wird uns auch weiterhin Gedanken machen.

So geht es uns auch in der Diakonie Stetten. Wir wissen, dass wir als Träger sozialer Arbeit auch 2009 wieder vor großen Herausforderungen stehen werden. Die Rahmenbedingungen sozialer Arbeit bleiben weiterhin schwierig.

Doch jede neue Herausforderung bedeutet auch wieder eine neue Chance! Diese Chancen und Möglichkeiten wollen wir

erkennen, in die Wirklichkeit umsetzen und uns weiter entwickeln – zum Wohle aller Menschen, die bei uns Hilfe erhalten, weil sie behindert oder benachteiligt sind.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie uns dabei auch in diesem Jahr wieder zur Seite stehen, uns unterstützen und Anteil nehmen!

Herzlich grüße ich Sie aus Stetten
Ihr

Dr. Hanns-Lothar Förschler
stellv. Vorstandsvorsitzender

Unsere Zuwendung gilt:

diakonie stetten
Menschen mit geistigen Behinderungen
Menschen mit psychischen Erkrankungen
Jungen Menschen mit Lernbehinderungen
Arbeitslosen Frauen und Männern
Schulkindern und Senioren

Aktuelles

Fachvortrag
im Seniorenzentrum Lorch

„Demenz heißt: Vergessen“

Im Seniorenzentrum Lorch der Diakonie Stetten finden pflegebedürftige Menschen Geborgenheit und ein liebevolles Zuhause. Eine Wohnebene ist speziell auf die Bedürfnisse von an Demenz erkrankten Menschen abgestimmt. Hier gibt es viel Platz zur Bewegung aber auch gemütliche Ecken und Zimmer mit Rückzugsmöglichkeit. Ein Sinnes- und Bauerngarten direkt vor der Türe lädt zum Verweilen und zu Spaziergängen ein.



Zum Angebot des Seniorenzentrums gehören auch Information und Aufklärung. Heimleiterin Isolde Otto-Langer berichtet über einen Fachvortrag zum Thema Demenz:

Demenz heißt: Vergessen

Dr. Xenia Vosen-Pütz, Psychologin und Gerontologin, hat mit ihrem Fachvortrag im Seniorenzentrum Lorch für großes Interesse gesorgt; bei Einwohnerinnen und Einwohnern von Lorch wie bei den Angehörigen und Mitarbeiterinnen des Hauses.

Statistisch gesehen ist jeder dritte Mensch über 85 Jahren an Demenz erkrankt. Die gute Nachricht, so Dr. Vosen-Pütz: „Zwei Drittel der alten Menschen haben kein Problem mit

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung Demenz...)

Demenz, aber direkt oder indirekt sind wir alle davon auf gesellschaftlicher Ebene betroffen“.

Demenz heißt ‚Vergessen‘ erläuterte die Gerontologin: Die wesentlichen Anzeichen sind über Monate dauernde deutliche Probleme: Vergessen, Gedächtnisstörungen, der Alltag ist nicht mehr selbst zu bewältigen.

Demenz heißt ‚Nicht mehr verstehen, was der andere mir sagen will‘. Dies führt bei den Betroffenen zu Unsicherheit und Traurigkeit. Wenn man z.B. im Restaurant sitzt und die Speisekarte nicht lesen kann.

Demenz heißt ‚Nicht mehr wissen was ist‘. Dies bedeutet, dass der Erkrankte einen Gegenstand zwar sieht und erkennt, aber nicht mehr weiß was das ist. Aus Hilflosigkeit und Ratlosigkeit stecken deshalb viele demenzkranke Menschen Dinge in die Tasche oder räumen sie in Schränke.

Demenz heißt ‚Nicht mehr wissen wie das geht‘. Wie geht Kochen? Wie geht Essen? So passiert es, dass z.B. der Versuch unternommen wird, ein Würstchen auf dem Heizkörper warm zu machen. Oder, dass die Angehörigen zeigen müssen, wie mit einer Gabel umzugehen ist.

Demenz heißt ‚Anders sehen, die Welt wird oft bedrohlich‘. Dr. Vosen-Pütz erzählte von der Bewohnerin einer Altenpflegeeinrichtung, die vor einem Auto Angst bekam, als es auf den Parkplatz fuhr. „Ein böses Gesicht von einem bösen Tier“, das war es, was Angst machte.

Maßnahmen, mit denen man Demenz verhindern kann, gibt es nicht. Man kann sie zwar mit Medikamenten behandeln und etwas aufhalten, man kann sie aber nicht heilen. Wichtig, so betonte die Referentin, ist zu wissen, dass sich die Menschen, die an Demenz erkrankt sind, nicht anpassen können. Umgekehrt müssen die, die mit den Betroffenen leben und sie versorgen, auf die Erkrankten eingehen.

Isolde Otto-Langer / eob



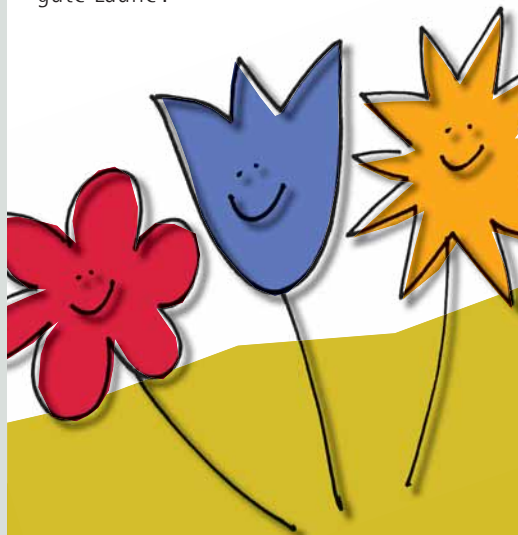
Monika Hülle, Leiterin des neuen Kinderhauses in Stuttgart-Heslach

Kinderhaus in der Bachwiesenstraße

Ein Ort zum Wohlfühlen

Noch kein halbes Jahr ist im Stuttgarter Süden das Kinderhaus der Diakonie Stetten in Betrieb. Umso mehr freuen sich Leiterin Monika Hülle und ihr Mitarbeiter-Team über die Rückmeldungen, die sie erhalten. Wie die einer Mutter, die berichtete, dass sich ihr kleiner Sohn im Kinderhaus wie Zuhause fühlt: „Sie haben es alle geschafft in kurzer Zeit einen Ort aufzubauen, wo sich Kinder und Eltern wohl fühlen und dafür sind wir sehr dankbar.“

Im September 2008 wurde das Kinderhaus Bachwiesenstraße in den Räumen der Torwiesenschule eröffnet, nachdem die Schule in ein größeres Gebäude umgezogen war. Lachend erzählt Monika Hülle von den ersten Tagen: „Die Räume so gut wie leer, nur Umzugskisten zum Sitzen und der Computer auf einem Camptisch.“ Doch das Wichtigste war: „Es herrschte frohe Aufbruchstimmung und gute Laune“.



Mit viel Motivation, Begeisterung und großem Engagement gelang es Monika Hülle und ihrem 20-köpfigen Team alles rechtzeitig vorzubereiten. Im Oktober konnten die ersten Kinder aufgenommen werden. Heute bevölkern knapp 100 Mädchen und Jungen vom Säugling bis zum Schulkind das Haus im Stadtteil Heslach. Es gibt vier Krippengruppen, eine Ganztagskindergartengruppe und zwei weitere Kindergartengruppen des „Weismann-Kindergartens“ der evangelischen Kirchgemeinde Heslach, der in das Kinderhaus integriert wurde.

Die gute Atmosphäre im Haus, davon ist Monika Hülle überzeugt, liegt auch wesentlich an der Hilfe der Eltern. „Ein guter Anfang ist entscheidend“, so die Kinderhausleiterin. Deshalb begleiten Mutter oder Vater ihre Kleinen in der ersten Zeit und ermöglichen ihnen ein sanftes, vertrauensvolles Eingewöhnen. „Wir wollen ein offenes Haus sein“,

Spendenprojekt



Heilpädagogische Förderung

Was ist Lebensfreude?

Entspannt und ohne Schmerzen in einer Schaukelschale zu liegen, ein Stück Papier zum Rascheln zu bringen, sich selbst in einem Spiegel zu erkennen: all dies kann Lebensfreude bedeuten.

Für Menschen mit schweren mehrfachen Behinderungen sind Erfahrungen wie diese nicht selbstverständlich. Eine passende Lagerung zu finden oder bei sehr eingeschränkter Bewegungsfähigkeit die Möglichkeit zu geben, selbstständig einer schönen Beschäftigung



Aus der Predigt beim Gottesdienst am 2. Advent 2008 zur Einweihung eines Mosaik-Kunstwerkes im Kirchsaaal des Zentrums an der Devizesstraße in Waiblingen, in dem jeden Sonntag Gottesdienst stattfindet.

„Die Gott lieben werden sein wie die Sonne, die aufgeht in ihrer Pracht“

erklärt die Leiterin das pädagogische Konzept. „Denn jeder Mensch ist ein gewolltes und geliebtes Geschöpf Gottes. Dies möchten wir vermitteln.“ Ob behindert oder nicht, unabhängig von Hautfarbe

oder Religionszugehörigkeit: Jeder wird geachtet und ist im Kinderhaus willkommen.

Karin Neufert / eob



Dieser Spruch aus dem Alten Testament sagt uns, dass wir, wenn wir Gott lieben, stark werden und dass unser Leben hell wird. Und nach dem Licht und der Liebe Gottes sehnen wir uns ja so sehr. Wir warten auf das Licht, das unsere trübe Stimmung vertreibt, auf das Licht, das uns auf unserem Weg leuchtet und das unsere Angst vertreibt.

Der Spruch auf dem Mosaik sagt uns, dass unser Leben hell wird. So hell, wie die Strahlen hier auf dem Mosaik. Das Licht kann ganz unterschiedliche Farben haben: hellgelb und sattgelb, goldglänzend oder weiß, oder sogar orange.

Das Licht und die Liebe setzen sich aus ganz verschiedenen Teilen zusammen, das kann man in dem Mosaik gut sehen. Und so ist es auch mit der Liebe Gottes, die in unser Leben kommt. Die Liebe Gottes setzt sich auch aus ganz unterschiedlichen Teilen zusammen. Größeren und Kleineren, in ganz unterschiedlichen Schattierungen.

Ihr alle seid so Leute, die sind wie die Sonne, die aufgeht in ihrer Pracht, ihr habt unermüdlich an dem Mosaik gear-

(Fortsetzung nächste Seite)



Das sanfte Wippen in einer Schaukelschale bringt für schwerst-behinderte Menschen Abwechslung und Entspannung.

Für viele unserer HpF-Besucherinnen und Besucher, die körperlich schwer beeinträchtigt sind, ist die richtige Lagerung ein wichtiger Faktor, um schmerzfrei zu sein und sich wohlzufühlen. Ein Lagerungssystem, das sich individuell der Körperform anpasst, gibt Stabilität und Geborgenheit. Es ermöglicht einem behinderten Menschen am täglichen Leben teilzunehmen.

Nun benötigen wir dringend ein neues Lagerungssystem! Sehr herzlich bitten wir Sie deshalb, uns finanziell zu unterstützen, damit wir möglichst bald ein neues „Lagerungskissen“ anschaffen können. Der Preis dafür mit Zubehör beträgt ca. 2000 Euro. Wir freuen uns über jeden Betrag. Sie schenken damit ein Stück Lebensfreude!

nachzugehen oder sich selbst wahrzunehmen – all dies gehört zu den Aufgaben unserer HpF-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

HpF steht für „Heilpädagogische Förderung“. Menschen, die aufgrund der Schwere ihrer Behinderung nicht in einer Werkstatt für behinderte Menschen arbeiten können, kommen täglich in eine der HpF-Gruppen. „Bei jüngeren Menschen geht es darum, Fähigkeiten zu erweitern und ihnen so zu mehr Lebensqualität zu verhelfen“, erzählt HpF-Mitarbeiterin Dagmar Meinicke. „Bei unseren Seniorinnen und Senioren geht es mehr darum, erworbene Fähigkeit möglichst lange zu erhalten und ihnen einen schönen Lebensabend zu gestalten.“

Bitte vermerken Sie auf Ihren Überweisungsträger das Stichwort „HpF“. Danke!

www.die-gute-tat.de



Gerne beraten wir Sie in allen Fragen rund ums Spenden. Kontaktperson ist Anita Würtele-Zeiher, Leiterin der Spendenabteilung, Fon 07151 940-2417



beitet. Durch eure Zusammenarbeit habt ihr ein Kunstwerk geschaffen, das uns Vorbild sein kann: So können auch wir immer wieder zusammenwirken, dass das Kunstwerk unseres Alltags miteinander erstrahlt – durch jeden kleinen Beitrag, den jeder und jede leisten kann.

Wir sind Boten der Liebe Gottes. Wenn wir Gott lieben und uns nach seiner Liebe ausstrecken, dann werden auch wir sein wie die Sonne, die aufgeht in ihrer Pracht. Dann kann uns nichts aufhalten – keine Barrieren und keine Behinderungen – denn in Gottes Welt gibt es keine Schranken und keine Grenzen. In Gottes Welt wird aus dem Leuchten der Einzelnen ein großes Fest des Lichts. Und keiner steht im Schatten. „Er ist die rechte Freundschaft, bringt mit sich lauter Freud und Wonn, dem Namen dein, oh Herr, sei ewig Preis und Ehr.“

Pfarrerin Mirja Kuenzlen



Unterschiedliche Steine in unterschiedlichen Farben: Sieben Bewohnerinnen und Bewohner fertigten jeweils einen Teilbereich des Mosaiks. Feinste Handarbeit war gefragt. Die Teile wurden später zum Gesamtbild mit ganz persönlicher Handschrift zusammengefügt. Seit Dezember schmückt das Werk den Andachtsraum des Zentrums an der Devisesstraße.

Kurz notiert

**Diakonie Stetten:
Sozialpolitisches Forum:**

**„Leben im Ort – Teilhabe
verwirklichen, Selbstbestimmung
voranbringen“**

Dass Menschen mit Behinderungen am normalen Leben teilnehmen, ist ihr gutes Recht. Der Frage, wieweit dies verwirklicht ist und welche weiteren Hindernisse abgebaut werden müssen, ging die Diakonie Stetten beim letzten Sozialpolitischen Forum „Leben im Ort – Teilhabe verwirklichen, Selbstbestimmung voranbringen“ nach. Damit aus der grauen Theorie gelebte Praxis wird, hat der Evangelische Fachverband Behindertenhilfe im Diakonischen Werk Württemberg das Projekt „Leben im Ort“ initiiert. 23 Teilprojekte für mehr Teilhabe und Selbstbestimmung behinderter Menschen wurden dabei drei Jahre lang gefördert, darunter auch drei in der Diakonie Stetten.



Impressum: „In Verbindung“ erscheint für den Freundeskreis der Diakonie Stetten. **Herausgeber:** Dr. Hanns-Lothar Förschler, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Diakonie Stetten e.V., Kernen im Remstal. **Redaktion:** Eberhard O. Brachhold, Karin Neufert, Öffentlichkeitsarbeit. **Anschrift:** Diakonie Stetten, Postfach 1240, 71386 Kernen, Fon: 07151 940-2240, Fax: 07151 940-2780, eMail: presse@diakonie-stetten.de **Gestaltung:** Susanne Betz, Öffentlichkeitsarbeit. **Produktion:** Ausbildungsdruckerei des Berufsbildungswerks (BBW) Waiblingen gGmbH. **Bestellungen/Abbestellungen** an: Diakonie Stetten, Spendenabteilung, Postfach 1240, 71386 Kernen. Der Bezugspreis ist durch Beitrag abgegolten.

Terminkalender

01.02.2009, 14.00 – 17.00 Uhr
Café Willi

in Bad Cannstatt, Wilhelmstr. 10
Das Café Willi bietet Menschen mit und ohne Behinderung Gelegenheit, sich in geselliger Atmosphäre zu treffen und neue Leute kennenzulernen – das ganze bei preisgünstigem Essen und Trinken. Kreative und kulturelle Angebote runden den Nachmittag ab.

11.02.2009, 14.00 Uhr
**Führung durch das BBW
für Interessierte**

Berufsbildungswerk Waiblingen,
Steinbeisstraße 16, 71332 Waiblingen.
Telefon: 07151 5004-0.

01.03.2009, 19.30 Uhr
**Klänge aus Irland und Schottland
mit der Gruppe „EIST“**

Kirchsaal Hangweide
in Kernen-Rommelshausen

EIST, das sind Matthias Kiebling, Eoin Duignan und Hal Parfitt-Murray, Mitglieder der bekannten Gruppe NORLAND WIND. Mit Gitarre, Geige, Dudelsack und Flöten spielen die drei Vollblutmusiker irische und schottische Musik und werden darüber hinaus für manche Überraschung sorgen. Vorverkauf: an der Info im Landenbergerhaus in Stetten (Telefon: 07151 940-0)

Berufsbildungswerk (BBW) Waiblingen:

**Auszeichnung mit
Kulturlandschaftspreis 2008**

Weil es sich um den Erhalt „landschaftsprägender Elemente“ verdient gemacht hat, wurde das BBW im vergangenen November mit dem Kulturlandschaftspreis 2008 ausgezeichnet. Auszubildende des BBW bewirtschaften in ausschließlicher Handarbeit den Steillagen-Weinberg „Haufler“ am Hang der Rems. Schon das württembergische Königshaus wusste den Ertrag des Hauflers zu schätzen. Doch eine gewerbsmäßige Nutzung scheiterte am immensen Arbeitsaufwand. Die beeindruckende Kulturlandschaft drohte unter grünem Dickicht zu verschwinden. Im Jahr 2000 übernahm das BBW die Pflege des Weinbergs und verbindet damit pädagogisch wertvolle Arbeit unter realen Bedingungen mit dem Erhalt von Kulturlandschaft. Verliehen wird der Kulturlandschaftspreis vom Schwäbischen Heimatbund und dem Sparkassenverband Baden-Württemberg.